№ 4147. Sonnabend, 23. März. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath des Torgauer Kreises, Grafen v. Seydewitz, den Charakter als Geheimer Regierungsrath, und dem Kaufmann Arlt zu Bromberg den Charakter als Commissionsrath, so wie dem Canzleirath Jugenmey zu Bonn den Charakter als Geheimen Canzleirath, und dem Rechnungsrath Anneke daselbst den Charakter als Geheimen Rechnungsrath bei deren Versetzung in den Ruhestand zu verleihen; und den Archidiaconus Rolffs in Schweidnitz zum Superintendenten der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach, den Pastor Benner in Löwenberg zum Superintendenten der Diöcese Löwenberg I., und den Pastor Ueberschaer in Deutmannsdorf zum Superintendenten der Diöcese Bunzlau I. zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 23. März. Der Präsident des Reichstages Dr. Simson theilte in der heutigen Sitzung mit, daß der König bei dem an seinem gestrigen Geburtstage stattgehabten Empfange des Präsidiums des Reichstages seine Befriedigung über den bisherigen Gang der Verhandlungen ausgesprochen habe, welcher die Herbeiführung des gewünschten Resultats hoffen lasse.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 22. März. Die Kammer wird morgen bis auf Weiteres vertagt werden, doch bleiben die Gesetzgebungs-Ausschüsse versammelt, um inzwischen die begonnene Thätigkeit fortzusetzen.

Wien, 22. März. Die „Wiener Abendpost" glaubt hervorheben zu müssen, daß die preuß. Regierung das Wiener Cabinet bereits am 15. März von den zwischen Preußen und Bayern resp. zwischen Preußen und Baden abgeschlossenen geheimen Bündnißverträgen durch den hiesigen preuß. Gesandten in Kenntniß gesetzt habe, bei welcher Gelegenheit in vertraulicher Weise mitgetheilt worden, daß die Bündnißverträge in rein defensivem Sinne zu verstehen seien.

Florenz, 22. März. Die Thronrede, mit welcher der König das Parlament eröffnet hat, besagt im Wesentlichen: „Für das Glück Italiens habe ich es für zweckmäßig gehalten, daß die Vertretung des Landes sich von Neuem an der Quelle des nationalen Stimmrechts stärke. Ich hege das Vertrauen, daß dieselbe in ihr das Bewußtsein der ernsten Bedürfnisse des Vaterlandes und die nothwendige Kraft geschöpft haben wird, denselben gerecht zu werden. Es gab eine Zeit der kühnen Entschließungen und gewagten Unternehmungen. Ich bin voll Vertrauen diese Bahn gewandelt. Die Nation hat auf meinen Ruf mit Begeisterung geantwortet. Wir haben die Unabhängigkeit und die Aufrechterhaltung der Freiheit erworben. Jetzt, da unsere Existenz gesichert ist, fordert Italien, daß die Kräfte der Einsicht und des Willens sich nicht in Maßlosigkeiten und Eifersüchteleien erschöpfen, sondern daß sie concentrirt werden, und ihm eine dauerhafte, vernünftige Organisation geben sollen, um in Ruhe die Elemente des Lebens und der Wohlfahrt zu entwickeln, welche die Vorsehung unserm Lande verliehen hat.

„Die Nation verlangt, daß Kammern und Regierung sich mit Weisheit und Entschlossenheit dieser wiederherstellenden Arbeit hingeben sollen. Die Völker lieben und schätzen die Institutionen nach den Wohlthaten, welche diese gewähren. Es gilt zu zeigen, daß unsere Institutionen der edleren Sehnsucht des Volkes nach nationaler Thätigkeit und nationaler Würde Genüge zu leisten im Stande sind, um das Vertrauen in die Freiheit, welche die Ehre und die Kraft unserer politischen Wiedergeburt ist, nicht sich mindern zu sehen. Es wird Ihnen eine Gesetzesvorlage gemacht werden, durch welche die Verwaltung vollständig reorganisirt werden soll. Andere Vorlagen betreffen die Vereinfachung und Uebereinstimmung in dem Modus der Steuererhebung, sowie die bessere Sicherung der Staatsaufsicht. Die Bedürfnisse und Verpflichtungen des Staates gestatten für den Augenblick nicht, die Lasten zu vermindern. Aber die genaueste Sparsamkeit und eine umsichtige Anwendung der neuen Finanzgesetze werden die Auflagen weniger drückend erscheinen lassen.

„Eine schleunige Berathung und wirksame Ausführung der vorgeschlagenen Reformen können allein unsern Kredit wiederherstellen und die Nothwendigkeit fern halten, neue Auflagen zu schaffen. Die Finanzfrage ist für Italien gegenwärtig nicht nur von höchstem Interesse, sondern sie ist auch eine Frage der nationalen Ehre und Würde. Das Parlament wird, ich zweifle daran nicht, seine ganze Thätigkeit aufwenden, um dieselbe zu lösen.

„Bei feierlichen Gelegenheiten haben wir vor Europa das Versprechen abgegeben, daß wir demselben ein Beispiel von Kraft, Bildung, Ordnung und Frieden sein werden, sobald der Besitz der nationalen Existenz uns Alle vereinigt haben wird. Wir müssen dieses Versprechen halten.

„Meine Herren! Die Ehre und die Zukunft unseres Landes sind jetzt in Ihren Händen. Wenn es ein Ruhm für uns war, die Unabhängigkeit zu Stande gebracht, der Nation Bewegung und Lebenskraft gegeben zu haben, so wird es ein nicht geringerer Ruhm für Sie sein, dieselbe im Innern zu organisiren und sie sicher, geachtet und stark zu machen".

Petersburg, 22. März. Wie die „Petersb. Ztg." hört, ist der Verkauf der Moskau-Petersburger Eisenbahn im Prinzip beschlossen. Der eventuelle Erlös würde zum Bau des projectirten Eisenbahnnetzes verwendet werden. Ob bereits Käufer aufgeteten sind, ist nicht bekannt.

Wien, 22. März. Abendbörse. Bei fester Haltung wenig Geschäft. Credit-Actien 183,70, Nordbahn 161,00, 1860er Loose 85,80, 1864er Loose 78,90, Staatsbahn 208,20, Galizier 217,25.

London, 22. März. Der Dampfer „Deutschland" ist mit 175,867 Dollars in Silber aus New-York in Southampton eingetroffen. — Aus New-York vom 21. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109, Goldagio 34⅞, Bonds 109¼, Illinois 115½, Eriebahn 58⅞, Baumwolle 31. Rohes Petroleum 16½.

Die Einigung des Südens und Nordens.

Der „Staatsanzeiger" in Berlin und mit ihm zugleich die offiziöse „Bayerische Zeitung" veröffentlichten in diesen Tagen die Schutz- und Trutzbündnißverträge, welche gleich nach dem Kriege des vergangenen Jahres zwischen Preußen, Bayern und Baden abgeschlossen sind. Diese Verträge, so kurz sie sind, geben der Einigung des deutschen Südens und Nordens ein sehr werthvolles Fundament. Die betr. Länder garantiren sich in denselben gegenseitig die Unverletzlichkeit ihrer Gebiete und im Kriegsfall tritt die bayerische und badische Streitmacht unter den Oberbefehl des Königs von Preußen.

Jeder deutsche Patriot wird der preuß. Regierung für den Abschluß dieses Bündnisses Beifall und Anerkennung zollen. Es wird auch gewiß nicht unbemerkt bleiben, daß die Verträge in demselben Moment veröffentlicht sind, in welchem der französische Minister Frankreichs wähnt, daß es im vorigen Jahre Südwestdeutschland geschützt habe.

Ein zweites und sehr wesentliches Band zwischen dem Süden und Norden wird die Erneuerung des Zollvereins bilden, welche wir sicher in Aussicht nehmen können, weil im Süden die nächsten Interessenten an der Erhaltung dieses Bandes, die Kaufleute und Fabrikanten, ihre Stimme energisch für dasselbe erhoben haben und wir nicht erwarten können, daß vom Norden aus das Zustandekommen desselben gefährdet werden könnte. Das, was früher das handelspolitische Einverständniß zwischen Süd- und Norddeutschland störte, die starken schutzzöllnerischen Tendenzen in den süddeutschen Staaten, ist seit den Erfolgen der jüngst abgeschlossenen Handelsverträge ganz in den Hintergrund getreten. Den Herren Moritz Mohl, v. Kerstorff ꝛc. wird es nicht mehr gelingen, für ihre Weissagungen ferner im Süden eine irgend wie nennenswerthe Zahl von Anhängern zu finden und Hr. Prof. Schäffle würde sich vergeblich bemühen, den Süddeutschen die handelspolitische Einigung mit Oesterreich plausibler zu machen, als die mit Norddeutschland. Jedem Deutschen, den die Trennung der deutschen Lande in Folge des vorjährigen Krieges mit Trauer erfüllt hat, können diese günstigen Chancen für die Annäherung und Wiedervereinigung von Nord- und Süddeutschland neue Hoffnung einflößen. Es kommt darauf an, sie mit Sorgfalt und Eifer zu pflegen, um die Wunden überall und ganz zu heilen, welche der deutsche Krieg geschlagen hat.

Wir halten diejenigen nicht für aufrichtige Freunde der deutschen Sache, die fort und fort das, was die deutschen Stämme trennen muß, vor die Oeffentlichkeit zerren. Die norddeutsche liberale Presse zumal hat keinerlei Grund, das Einigungswerk, welches sich in den Geistern und Herzen der Nation zu vollziehen hat, durch Mißtöne zu stören. An der blutigen Wendung, die die Geschicke unseres deutschen Vaterlandes im vorigen Jahr genommen, tragen Alle in Deutsch-

---

Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

In der Sitzung vom 27. Februar c. hielt den Hauptvortrag Herr Dr. Korn über das Wesen der Cholera.

Dem Ausbruche der eigentlichen Cholera geht den meisten Fällen Diarrhoe voran, mit welcher die Fäcalmassen entfernt werden, so daß in den eigentlichen Choleraentleerungen, den sogenannten Reiswasserstühlen, sich solche nicht mehr finden. Characteristisch für diese Entleerungen ist sowohl die Bezeichnung „Reiswasser" als ihr großer Wasserreichthum und demgemäß ihr sehr geringer Gehalt an festen Bestandtheilen. Unter den festen Bestandtheilen bilden die Salze, namentlich Kochsalz (Chlornatrium), den größten, die organischen Substanzen den kleineren Theil. Die organische Masse besteht größtentheils aus Schleim und Epithelien. Epithelien sind meist wasserhelle und farblose Zellen, die ihren Kern von 0,002 bis 0,003''' Durchmesser entweder dicht umgeben oder ihn 6 bis 7 Mal an Größe übertreffen. Sie bekleiden in Form von Plättchen oder Schüppchen (Pflasterepithelium) die ganze freie Fläche der Schleimhaut des oberen Theils des Speisekanals, also die Schleimhaut des Mundes, Schlundes und der Speiseröhre, in Form von aufrecht neben einander stehenden Fäserchen (Cylinderepithelium), die Schleimhaut des unteren Theiles des Speisekanals, also die Schleimhaut des Darmes. Die organische Masse nun bildet den Mittelpunkt der sorgfältigen Untersuchungen von Klob, Professor der pathologischen Anatomie an der Wiener Hochschule, deren wesentliche Resultate wir hier kurz zusammenfassen.

Die Cylinderepithelien bilden nahezu die Hauptmasse des organischen Inhalts der Choleradejectionen. Einzeln oder in größerer Anzahl vereinigt, immer zeigen sich dieselben körnig getrübt und etwas gequollen. Ebenso sind die Pflasterepithelialzellen, die sich namentlich im Erbrechen finden, oft körnig getrübt. Bei 800facher Vergrößerung ist an ihnen sehr häufig eine Bestaubung zu erkennen, bald wie bloße punktförmige Zeichnungen, bald größere bis zu solchen, wo sich feine Körnchen mit deutlich heller Mitte und einfachen scharfen Randcontouren erkennen lassen. Bald sind diese Epithelialzellen mit noch deutlich erkennbarem Korn mit diesen kleinen Körnchen besät, welche in ganz auffälliger Regelmäßigkeit in gleichen Abständen von einander die Zellen zu erfüllen scheinen. Wo ein kleinerer oder größerer Theil dieser Zellen von den Körnchen eingenommen ist, sieht man die Körnchen oft in die Länge gezogen, kurzen Stäbchen ähnlich, oder aber man sieht 2 solcher Körnchen in Achterform an einander liegen. Auch die homogene, gallertartige Masse des Schleims ist außerordentlich fein bestaubt und hier wie bei dem Epithel zeigt sich ein Heranwachsen dieser Pünktchen zu feinen Körnchen mit heller Mitte und scharfen Contouren. Neben diffusen Körnchenanhäufungen finden sich häufig runde Körnchenhaufen, wobei die Körnchen selbst etwas dichter beisammenstehen und durch eine homogene, durchsichtige Bindemasse zusammengehalten werden, welche verschieden ist von dem umgebenden Medium und demnach auch nach außen den ganzen Haufen durch einfache Conturen abgrenzen. Je kleiner dieser ist, desto dichter liegen die Körnchen zusammen, je größer, um so deutlicher erscheint ihre helle Bindemasse. Die größern, abgegrenzten Aggregate sind immer oval und zeigen oft Einbuchtungen, welche auf eine beginnende Sonderung des ganzen Aggregats schließen lassen und es finden sich solche spindelförmige Körnchenaggregate, welche mit einer gewissen Regelmäßigkeit in Längsreihen hintereinander stehen, von denen einzelne sich durch ganz besonders deutliche Randcontouren auszeichnen. Aus diesen Beobachtungen geht hervor, daß die Aggregate wachsen und durch Theilung sich vermehren, daß diese Theilung durch verschiedene Bedingungen in verschiedenen Modificationen der äußeren Form zu Stande kommt, daß ferner die Körnchen selbst nicht in etwas ihnen Fremdes, sondern in eine Masse eingelagert sind, welche zu ihnen gehört, daß die Körnchen selbst durch eigene organische Thätigkeit sich jene gallertige oder schleimige Intergranularsubstanz bilden, und endlich durch Theilung der Masse solche knollige Klumpen formiren. Es wäre also nach dieser Auffassung nicht Darmschleim, in welchem sich diese Elemente finden, sondern eine ihnen zugehörige und mit ihrer Entwickelung in innigsten Zusammenhang zu bringende Art von Gallerte. In den bestaubten Epithelien hat Klob die Elemente wiedererkannt, welche in den verschiedenen Schriften über pflanzliche Parasiten unter der Bezeichnung Leptothrix buccalis auf Pflasterepithel des Mundes beschrieben und abgebildet sind. Nichts als eine Bestaubung mit Pilzsporen giebt diesen Epithelien das eigenthümliche Aussehen, und die Thätigkeit der Pilzsporen bildet die gallertige Zwischensubstanz heran.

Diese Auffassung findet ihre Unterstützung und Bestätigung durch den Botaniker Cohn in seinen „Untersuchungen über die Entwickelungsgeschichte der mikroskopischen Algen und Pilze."

Außer den Pilzsporen und Pilzsporenhaufen sieht man in derselben Schleimmasse auch Haufen von kurzen stäbchenartigen Körperchen, welche Haufen alle jene Formen wiederholen, die bei den Sporen-Aggregaten geschildert sind. Klob hat diese Stäbchen aus den Sporen hervorgehen, sie zu Stäbchen heranwachsen sehen und spricht letztere als Bacterien an, denen er nur mitgetheilte (nicht spontane) Bewegung zuschreibt. Bei der Vielgestaltungsfähigkeit der Pilzbildungen kann nun auch eine weitere Entwickelung der beschriebenen Körnchen- oder Bacterienhaufen in verschiedener Weise stattfinden. Wesentlich scheint es der Einfluß des Mutterbodens zu sein, welcher derlei Entwickelungsverschiedenheiten bedingt. Es können die frei werdenden Schwärmsporen durch Theilung zu Gliederketten heranwachsen. Doch damit scheint die Entwickelung dieser Bildungen im menschlichen Darmcanal geschlossen. (Die Bacterien gehen auch Theilungen ein, als deren Resultat nicht kugelige, sondern stäbchenförmige Glieder erscheinen.)

Es finden sich also bei der Cholera asiatica im Verdauungskanale Pilzbildungen in großer Menge, die es über eine Entwickelungsstufe (Gliederketten) nicht hinausbringen. Die Pilze selbst scheinen identisch mit jenen Formen, welche man unter dem Namen Leptothrix kennt oder zusammenfaßt. Sorgfältig angestellte Experimente müssen aber erst darüber aufklären, zu welcher Pilzspecies diese niedern Vegetationsformen in Beziehung stehen.

Es muß eine große Menge von Pilzen vor dem Ausbruche der Krankheit aufgenommen sein, und man muß eine Vermehrung der Pilze schon in jenem Stadium der Cholera annehmen, wo kaum noch Diarrhoe vorhanden ist; denn in den ersten diarrhöischen Stuhlgängen finden sich schon weit mehr Pilzbildungen als unter anderen Verhältnissen und Erkrankungen.

Betrachten wir die Cholera als entzündlichen Vorgang, so muß mit dem Reize, welcher die Entzündung veranlaßt, zugleich ein Reiz auf die vorhandenen Pilzelemente ausgeübt werden, welcher dieselben so außerordentlich gewaltsam anregt. Der Boden, auf welchem sich die Pilze befinden, ist zwar in chemischer Beziehung günstig, in sofern ihnen durch die stattfindenden Umsetzungsprozesse Material geliefert wird, wel-

land ihre Schuld, Volk wie Regierungen, im Süden wie im Norden. Es hat jetzt keinen Zweck, sich gegenseitig anzuklagen; es gilt unser großes Land zunächst in sich selbst zu einen.

Wer die innern Verhältnisse Italiens kennt, wird wissen, welche Schwierigkeiten der Mangel an wirklichen Sympathien und wirklich einheitlichen Ueberzeugungen in der großen Masse der einzelnen Theile eines früher zerspaltenen Volkes dem wahren Einigungswerk entgegensetzt. Cavour, Garibaldi und Victor Emanuel, zu denen das italienische Volk wie zu seinen Heiligen aufschaute, rissen im entscheidenden Moment das italienische Volk hin zu den Opferthaten, die seine Einigung von ihm forderten. Diese persönlichen Verkörperungen des italienischen Freiheits- und Einheitsgedankens haben die Einheit Italiens eigentlich geschaffen. Ohne diese Männer, aus der bewußten Liebe und einheitlichen Ueberzeugung der einzelnen Glieder des italienischen Volks wäre sie vielleicht lange noch nicht hervorgegangen, trotz des allgemeinen Hasses gegen Oesterreich und gegen die andern Unterdrücker, trotz der Jahrzehnte langen Arbeit aufopferungswilliger liberaler Patrioten und der schreienden Mißverhältnisse, die auf einem großen Theil des italienischen Volks lasteten. Jene Sympathien und Ueberzeugungen fehlten in Italien in dem Umfange, in welchem sie allein die Einheit hätten schaffen können. Daher hat es so schwer in Italien gehalten und hält es schwer, die innere Einheit trotz der äußern herzustellen, obgleich die bedeutendsten und wirksamsten Kräfte in dieser Richtung in Bewegung sind. Wir glauben, daß Italien auch diesen innern Läuterungsprozeß mit Erfolg durchmachen wird, denn die äußern Umstände kommen ihm sehr entgegen.

In Deutschland haben wir ebenfalls noch einen weiten Weg voller Arbeit und Anstrengungen vor uns; wir stehen erst am Anfang. Allerdings haben uns der Opfermuth und die Thaten unserer Kriegsmacht mit Stolz und Freude erfüllt und wir glauben, daß diese Gefühle nicht bloß in Norddeutschland, sondern auch jenseit des Main bei einsichtigen Patrioten eine Stätte gefunden. Auch die Leistungen unserer leitenden Diplomaten haben dem Volk Vertrauen eingeflößt. Das genügt aber alles noch nicht, um einem großen politischen Gemeinwesen die erforderlichen festen Grundlagen zu legen. Der große staatsmännische Geist unserer preußischen Regenerationsepoche ist über Deutschland noch nicht aufgegangen. Diese wesentlichen Mängel in dem Getriebe des deutschen Einigungswerks kann Niemand anders ersetzen, als ein erleuchteter Patriotismus im Volk selbst. In den Köpfen und Gemüthern aller Angehörigen der noch getrennten deutschen Staaten muß das unzerreißbare Band ein für allemal fest geknüpft werden, welches allein ein unzerstörbares Fundament und einen fruchtbaren Boden für ein einheitliches, politisches Gemeinwesen abzugeben vermag. Dies zu Stande zu bringen, ist eine unserer vornehmsten Aufgaben. Aus der Vergangenheit mögen wir lernen, was wir versäumt haben.

Parlamentarische Nachrichten.

— (N. A. Z.) Die nächste Sitzung des Reichtages in kommender Woche ist Dienstag. Am 30. März findet die definitive Wahl der Präsidenten und Schriftführer statt. — Wie wir hören, ist man in dem Präsidium des Reichstages dahin übereingekommen, vorläufig in der Woche vier Sitzungen abzuhalten und die beiden anderen Tage zu der Vorberathung und Verständigung der Mitglieder in den Fractionen disponibel zu lassen.

* Die Linke hat zu Abschnitt 4 des Verfassungsentwurfs mehrere Amendements beantragt, welche die Verantwortlichkeit des Bundesministeriums festsetzen. Die Fraction der National-Liberalen hat in ihrer gestrigen Sitzung sich mit Mehrheit ebenfalls für diese Anträge erklärt. Ferner werden von der Linken und den National-Liberalen eine Reihe von anderen Amendements eingebracht u. A.: betr. die Wählbarkeit der Beamten, die Gewährung von Diäten, die straffreie Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte über die Reichstagsverhandlungen, die Bestimmungen der preuß. Verfassung über die Vertagung, Auflösung ꝛc. des Reichstages, das Recht des Reichstages auf Erlaß von Adressen, Interpellation, Untersuchung von Thatsachen, Verbot einen Abgeordneten während der Sitzungen des Reichstages zu verhaften ꝛc. — Von dem Abg. Grafen Galen einerseits und von den Abg. Zachariae u. Gen. andererseits wird ein Antrag auf Errichtung eines Oberhauses (neben dem Reichstag) gestellt.

* Die seitens des Kriegsministers dem Reichstage übergebenen Erläuterungen zu Art. 50, 53 bis 58 lauten wie folgt: „Nach der letzten Volkszählung und nach den über die Vermehrung der Bevölkerung gemachten Erfahrungen wird die Bevölkerung der Staaten des Norddeutschen Bundes zu 30 Millionen zu veranschlagen sein. Die nach Art. 56 zu 1 pCt. der Bevölkerung festgesetzte Friedens-Präsenz-Stärke des Bundesheeres stellt sich somit excl. 13,000 Offizieren, auf ca. 300,000 Mann incl. circa 39,000 Unteroffizieren. Nach dieser Gesammtstärke wird, abgesehen von einigen besonderen Formationen (wie beispielsweise die Unteroffizier-Schulen, Feuerwerks-Abtheilung, die Landwehrstämme, die Invaliden ꝛc.), unter Anwendung der Formations-Grundsätze für die preuß. Armee und bei vollständiger Durchführung der dadurch motivirten Absichten, das Bundesheer bestehen aus 13 Armeecorps, einschießlich des preuß. Gardecorps. Jedes Armeecorps umfaßt in der Friedens-Formation: 1 General-Commando, 2 Divisions-Commandos, 4 Inf.-Brig.-Commandos, 2 Cav.-Brig.-Commandos, 1 Artillerie-Brig.-Commando, 9 Inf.-Reg. à 3 Bataillone, jedes Regt. mit 57 Offiz., 1613 Mann, 1 Jäger-Bataillon mit 22 Offiz., 534 Mann, 6 Cavallerie-Reg. à 5 Escadrons mit je 28 Offiz., 712 Mann, unter Anrechnung der zwei beim Gardecorps mehr vorhandenen Regimenter. 1 Feld-Artillerie-Regt., Regimentsstab 10 Offiz., 53 Mann, 3 Fuß-Abtheilungsstäbe mit je 4 Offiz., 1 Mann, Stab einer reitenden Abtheilung 2 Offiz., 1 Mann, 12 Fuß-Batterien à 4 Offiz., 110 Mann, 4 reitende Batterien à 4 Offiz., 91 Mann, 1 Festungs-Artillerie-Regt. Regimentsstab mit 7 Offiz., 71 Mann, 2 Abtheilungsstäbe à 3 Offiz., 1 Mann, 8 Festungs-Compagnien à 4 Offiz., 100 Mann. 1 Pionier-Bataillon mit 18 Offiz., 503 Mann. 1 Train-Bataillon mit 12 Offiz., 227 Mann. Anmerkung. a) Beim Garde-Corps bestehen noch: 1 Cavallerie-Divisions-Commando, 1 Cavallerie-Brigade-Commando, 1 Garde-Schützen-Bataillon zu 22 Offiz., 534 Mann, 5 Garde-Inf.-Regimenter haben den höheren Etat zu 69 Offiz., 2107 Mann, 2 Cavallerie-Regimenter mehr, mit je 28 Offiz., 712 Mann, welche bei andern preuß. Armeecorps in Anrechnung kommen. b) Das Königreich Sachsen bildet für sich ein Armeecorps, das 12te. Bei diesem ist ein Jäger-Bataillon gegen die preuß. Ordre de bataille mehr vorhanden. c) Die übrigen Contingente der Norddeutschen Bundesstaaten werden, vorbehaltlich etwaiger aus den noch nicht stattgehabten Detail-Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen sich ergebenden Modificationen, bei den preuß. Armeecorps wie folgt einzureihen sein, und zwar: das herzoglich Anhaltische beim 4. Armeecorps (Sachsen), die fürstl. Lippeschen und das Waldecksche beim 7. Armeecorps (Westphalen), die großherzogl. Mecklenburgischen, das Oldenburgische und die Contingente der Hansestädte beim 9. (Schleswig-Holstein), so wie das herzogl. Braunschweigische beim 10. Armeecorps (Hannover). Die Contingente der Sächsischen Herzogthümer ꝛc. werden beim 11. Armeecorps (Hessen-Nassau) eingereiht. Das auf Ober-Hessen fallende Contingent bleibt im Verbande der großherzogl. hessischen Division.

Zur Unterhaltung des Landheeres werden für die gesammte Kopfstärke (excl. Offiziere und Beamte) pro Mann 225 Rthl. in Anspruch genommen. Wenn den Regierungen der ehemaligen Reserve-Infanterie-Division des alten Bundesheeres für eine Reihe von Jahren Ermäßigungen an dem Satze von 225 Rthl. für den Kopf bewilligt worden sind, so wird doch eine anderweite Deckung des hierdurch entstehenden Ausfalls nicht beabsichtigt. Derselbe bedingt vielmehr nur, daß einzelne der vorgesehenen Formationen, namentlich der Specialwaffen, erst dann ins Leben treten, sobald durch den Wegfall der in Rede stehenden Ermäßigungen die Mittel hierzu disponibel sein werden.

Die detaillirten Anschläge zur Begründung des beanspruchten Durchschnitts-Verpflegungssatzes werden zur Einsicht vorgelegt werden. Es wird jedoch schon jetzt bemerkt, wie die Erhöhung des Durchschnitts-Verpflegungsbetrages von 225 Rthl. gegen den nach dem Etat für die preuß. Armee pro 1867 sich ergebenden Betrag von 213 Rthl. durch folgende in Aussicht genommene Maßnahmen bedingt wird, und zwar hauptsächlich 1) durch bessere Verpflegung der Mannschaften als seither, und 2) durch allgemeine Erhöhung der Servis- und Quartier-Entschädigung, ferner 3) durch die nöthige Erhöhung der Gehälter einiger Officier-Chargen, sämmtlicher Aerzte und mehrerer Beamten-Kategorien, zu welchen Zwecken jedoch nur ein verhältnißmäßig geringer Betrag erforderlich ist.

Der vorbezeichnete Kostenbeitrag für das Landheer von 225 Rthl. pro Kopf umfaßt nur das Ordinarium. Ein Pauschquantum für das Extraordinarium kann der Natur der Sache gemäß zur Zeit nicht angegeben, wird vielmehr im Bedarfsfalle, auf Grund specieller Darlegung des Bedürfnisses, beantragt werden.

Der jährliche Bedarf an Ersatz-Mannschaften des Landheeres und der Marine wird zusammengerechnet. Diese Summe wird pro rata der Bevölkerung auf die einzelnen Bundesstaaten repartirt der Art, daß diejenigen Landestheile, welche, der Beschäftigung ihrer Bevölkerung entsprechend, zur Completirung der Marine herangezogen werden, um so viel weniger für das Landheer zu gestellen haben. Hierdurch wird die, wie vorstehend angegeben, auf ein Procent der Gesammtbevölkerung normirte Friedens-Präsenz des Bundes-Landheeres jedoch nicht alterirt, indem der durch die Gestellung von Mannschaften für die Marine Seitens der Küstenstaaten entstehende Ausfall am Landheere auf die Binnenstaaten übertragen werden muß.

△ **Berlin**, 22. März. Von gut unterrichteter Seite erfahre ich, daß die Verhandlungen Frankreichs mit Holland schon so weit gediehen sind, daß man hier kaum auf befriedigenden Ausgleich rechnet. Jedenfalls will man das Besatzungsrecht in Luxemburg wahren, oder theuer verkaufen. — So eben erfahre ich, daß man im Kriegsministerium die Verstärkung der Garnison von Luxemburg in Erwägung zieht.

— Der König erhielt zu seinem Geburtstag zahlreiche Glückwunschtelegramme, auch aus Paris und Petersburg.

— Die Dotation von 1,500,000 Rthl. ist folgendermaßen vertheilt worden: Graf Bismarck 400,000 Rthl., Kriegsminister v. Roon 300,000 Rthl., die Generale v. Moltke, v. Steinmetz, Vogel v. Falckenstein, Herwarth v. Bittenfeld je 200,000 Rthl.

— Ueber den Nachfolger des Polizei-Präsidenten v. Bernuth ist noch nichts bestimmt, indessen soll nach dem „N. Allg. Volksbl." der Landrath v. Wurmb (wie unser △-Correspondent bereits vor einigen Wochen meldete) die meisten Aussichten haben.

* Man schreibt der „Zeidl. Corrspdz." aus Paris: Daß die Majorität über die Thiers'sche Interpellation die einfache Tagesordnung votirt hat, kann kaum überraschen; es läßt sich aber doch nicht läugnen, daß sie Thiers im Großen und Ganzen beipflichtet. Die feindseligen Gefühle der Majorität sind übrigens viel mehr gegen Italien als gegen Preußen gerichtet. Die Italiener sind hier keineswegs populär und man verzeiht der Regierung nicht, daß sie die (wirklichen oder angeblichen) Interessen Frankreichs seit Jahren Italien geopfert hat.

* Die preußischen Conservativen sind über das Verhalten ihrer hannoverschen Genossen sichtlich enttäuscht. Die conservative „Zeidl. Corr." richtet an die hannoverschen Ritter folgende Drohung: „Nicht ohne Verwunderung und Ueberraschung nehmen wir Act von der Haltung der hannoverschen Abgeordneten im Norddeutschen Reichstage. Es ist uns absolut unverständlich, was jene Herren eigentlich denken und beabsichtigen. Was uns aber ganz klar ist, das ist die nothwendige Antwort, welche die preuß. Regierung auf diese Haltung ertheilen muß. Wenn man die hannoversche Ritterschaft zu einem Sitze prinzipieller Opposition gegen Preußen macht, da wird man sich weder wundern noch beklagen dürfen, wenn die preuß. Regierung jene Körperschaft politisch beseitigt und zwar — wie wir hinzufügen dürfen — unter dem allgemeinen Beifall der Bevölkerung." Das ist verständlich.

— Der Abg. v. Waligorski zeigt im „Dziennik poznanski" den Personen, welche ihm Documente oder Anträge rücksichtlich ihrer sich in russischen Gefängnissen oder in der Verbannung in Sibirien befindenden Angehörigen übergeben haben, an, daß er mittelst Schreibens vom 20. Febr. d. J. benachrichtigt worden, das k. Ministerium der ausw. Ang. habe alle ihm übergebenen Suppliken bis auf fünf als begründet erachtet und dieselben Behufs Einleitung der geeigneten Schritte den betreffenden diplomatischen Organen zugestellt. Hr. v. W. verspricht, seiner Zeit weitere Nachricht zu geben.

— Im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück ist der Candidat der Conservativen, Landrath Bessel, mit 7636 gegen 5382 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." sagt, indem sie die Auslassungen der Wiener „Freien Presse" bezüglich der Stellung Oesterreichs zu Preußen billigt, Oesterreich würde keinen treuern Bundesgenossen finden können, als Preußen, wenn es sich nur rückhaltlos anschlösse und die nationale Entwickelung Deutschlands förderte. Hoffen wir, daß die Freundschaftsbeziehungen inniger und kräftiger werden, je tiefer die Bedeutung der Freundschaft zwischen Oesterreich und Preußen für den Frieden Europas erkannt wird.

— Die „Bk.- und Hdlsztg." schreibt: In hiesigen Regierungskreisen herrscht die Meinung vor, die Luxemburger Frage würde schließlich zu einer Volksabstimmung führen, welcher Preußen nicht widersprechen würde. Die Aussichten sind nicht ungünstig, da die Masse des Volkes keineswegs für Frankreich gestimmt ist, und nur allein die gebildeten Klassen zu Frankreich sich hinneigen, wiewohl sie überzeugt sind, daß Luxemburg ohne Anschluß an den Zollverein ruinirt sein werde. (B.- u. H.-Z.)

— Von zuverlässiger Seite erfahren wir — schreibt die „Zeidl. Corresp.", — daß im Laufe dieses Jahres in Frankreich 500,000 Chassepot-Gewehre angeschafft werden können. Nicht mehr und nicht weniger.

* Stettin. [Zur Nachwahl.] Am 21. März fand, wie „Ostf. Ztg." meldet, eine zahlreich besuchte Versammlung der Vertrauensmänner statt. Das Comité berichtete, daß es 3 Candidaten auf die engere Liste gebracht habe: Prof. Aegidi in Hamburg, Prince-Smith in Berlin und Roepell in Danzig. Roepell habe abgelehnt, die beiden erstern angenommen. Die Versammlung beschloß Prince-Smith als alleinigen Candidaten aufzustellen. Das Comité, welches bei der vorigen Wahl Hrn. Consul Müller in Berlin aufgestellt hatte, hat wie die „Ostf. Ztg." meldet, beschlossen, auch für die Nachwahl an dieser Candidatur festzuhalten. Die Conservativen werden, wie es heißt, den Handelsminister Grafen Itzenplitz aufstellen.

Schweiz. Unter den von dem Militärdepartement für die Wahl zum eidgenössischen Obersten in den Generalstab Vorgeschlagenen befand sich auch der Militärschriftsteller W. Rüstow. Seine Wahl ging aber nicht durch. Wie es heißt, wird derselbe übrigens nächstens die Schweiz verlassen und von Zürich — beiläufig bemerkt mit G. Herwegh — nach Berlin übersiedeln. (M. Z.)

England. London, 20. März. Die Nachricht von Livingstones Tode war von Sir R. Murchison gestern auf Grund mehrerer Briefe aus Zanzibar als feststehend betrachtet worden; in einer durch das auswärtige Amt ihm zugegangenen zweiten Depesche des britischen Vertreters Dr. Seward vom 26. Jan. aber entdeckt er einen neuen Hoffnungsschimmer. Seward schreibt nämlich: „Ich habe persönlich unter den Händlern von Keelwa (d. i. Quiloa) Koinga Nachfragen angestellt und einzelne Antworten erhalten, welche gegen die Behauptung der Comoro-Insulaner, die ihren Führer todt gesehen haben wollen, Zweifel erregen. Die Aussagen der Nyassa-Händler verstärken den Verdacht, daß jene Begleiter den Reisenden verlassen hätten, als er einen von den Maziten heimgesuchten Bezirk durchwandern wollte."

— 21. März. In einem bei Gladstone stattgefundenen Meeting hat die Oppositionspartei beschlossen, nicht sofort gegen die zweite Lesung der Reformbill anzukämpfen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses versprach Disraeli eine Irland betreffende Reformbill vorzulegen.

Frankreich. Paris, 20. März. (K. Z.) Gestern wurde der kaiserliche Prinz aufs Neue operirt, es wurde ihm ein zweites Geschwür aufgemacht. Die Operation ist glücklich vor sich gegangen, doch ist der allgemeine Zustand des Kranken nicht ganz befriedigend, ohne daß jedoch Befürchtungen für sein Leben gehegt werden. (Andererseits erfahren wir, daß der kaiserliche Prinz an einer Entzündung der Knochenhaut leidet. Das Fieber, von welchem der „Abend-Moniteur" spricht, war in der vorletzten Nacht so stark geworden, daß man ein Nervenfieber befürchtete; die Aerzte verblieben die ganze Nacht am Krankenbette des Prinzen.) Die Kaiserin, von innerer Angst getrieben, eilte gestern nach der Kirche Notre-Dame de Victoire, in deren Seitencapelle eine von ihr gestiftete silberne ewige Lampe brennt, um sich dort am Altar niederzuwerfen.

Danzig, den 22. März.

* Die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und des Aeltesten-Collegii der Kaufmannschaft feierten gestern den Geburtstag Sr. Maj. des Königs durch ein Diner in der Denzer'schen Weinhandlung. Den Toast auf den König brachte Hr. Oberbürgermeister Geh. Rath v. Winter aus. Gegen Schluß des Diners erschienen mehrere höhere Offiziere und Beamte, welche dem Diner der Offiziere und Beamten bei Rösch beigewohnt hatten.

* Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft für Danzig und Vorstädte findet in den Tagen vom 24. April bis incl. 8. Mai c. statt. Gesetzlich begründete Reclamationen wegen Zurückstellung vom Militärdienste sind bis zum 10. April c. beim Herrn Polizeipräsidenten einzureichen. Junge Leute,

---

ches sie befähigt, sich in so außerordentlicher Weise zu vermehren. In mechanischer Beziehung ist er ihnen aber entschieden ungünstig; denn bei den rapiden und massenhaften Entleerungen wird der Darm vom Exsudate geradezu ausgewaschen, die Epitheldecke abgehoben und weggeschwemmt, und dennoch Pilzbildungen in enormer Menge. Die Wucherung muß also eine außerordentlich bedeutende sein.

Denken wir uns die Pilze auf der lebendigen Schleimhaut, so gilt hierfür de Bary's Ausspruch, daß sie in den Organen des Wirths, von deren Substanz sie sich nähren, Störungen der normalen Entwickelung und Function, Krankheit und selbst Tod bewirken müssen. Von den pflanzenbewohnenden Pilzen sind solche Vorgänge genau bekannt, wie bei der Kartoffelkrankheit (durch Peronospora infestans), bei der Traubenkrankheit (durch Oidium Tuckeri). Ebenso sind von den thierbewohnenden Parasiten eine Anzahl Species als Erreger eben so vieler specifischer Krankheitsprozesse bekannt.

Die Milzbrandbacterien betreffend, so ist es (n. Delafond) höchst wahrscheinlich, daß in dem lebenden Blute milzbrandkranker Thiere sich einige Zeit vor dem Tode Fäden pflanzlicher Natur entwickeln, die unter günstigen Umständen in dem herausgelassenen Blute wachsen und ein Mycelium von zahlreichen getrennten Fäden bilden können. Diese Fäden sind als Algen aus der Gattung Leptothrix zu betrachten, die Spezies jedoch noch zu bestimmen (wahrscheinlich Leptothrix buccalis). Wie diese Stäbchen ins Blut kommen, ist noch unklar. Wahrscheinlich sind sie in faulenden, vegetabilischen oder thierischen Stoffen enthalten, welche mit dem Getränke in den Körper gelangen. Delafond versichert, daß 1/20 Tropfen Blut, worin sich eine sehr kleine Menge Stäbchen befindet, im Stande ist, den Milzbrand hervorzubringen und mit ihm eine unglaubliche Vermehrung der Stäbchen. Wenn der unzweifelhafte Nachweis von Pilzbildungen im Blute des Cholerakranken in ähnlicher Weise gelänge, wie jener beim Milzbrande, so wäre damit wohl der wichtigste Schritt in der Erforschung des Wesens der Erkrankung geschehen. Die Wirkung dieser niedern Pilzformen auf ihr Substrat ist eine viel zu constante und intensive, als daß man in diesem Falle den Pilzen selbst ihre Bedeutung für das Wesen des ganzen Prozesses absprechen könnte.

(Schluß folgt.)

welche das Recht beanspruchen, als Seedienstpflichtige anerkannt zu werden, müssen ihre Schiffspapiere einreichen, aus welchen zu ersehen, daß sie beim Eintritt in das militärpflichtige Alter als Jungmann, Halbmann oder Matrose bereits mindestens 2 volle Jahre auf preußischen Seeschiffen gefahren haben.

*** [Stadt-Theater.] Gestern wurde eine neue Posse von Pohl: „Aus bewegter Zeit“ gegeben. Der Verfasser hat die Ereignisse des vorigen Sommers (Mobilmachung, Krieg, Heimkehr) als Hintergrund benutzt, um darauf eine Handlung nach Art der Berliner Possen sich abspielen zu lassen. Einige recht gelungene Typen der Berliner Welt figuriren darin. Es ist übrigens nicht das Bemühen zu verkennen, das Ganze einheitlicher zu gestalten, als es sonst in den Berliner Possen geschieht. Das Stück unterhält im Ganzen, die Couplets sind gefällig mit Musik ausgestattet. Wir glauben, daß die Posse bei den Wiederholungen — gestern war das Haus sehr schwach besetzt — eine recht beifällige Aufnahme finden wird, zumal unsere komischen Kräfte, vor Allem Hr. Scholz, dann die Herren Hamm, Rösicke und die Damen Albert und Scholz dabei die beste Verwendung finden. — Vor der Vorstellung trug Frau Director R. Fischer ein von Hrn. A. L. Lua verfaßtes „Festgedicht zum Geburtstage S. M. des Königs von Preußen“ vor.

* [Traject über die Weichsel.] Bei Terespol-Culm gänzlich unterbrochen; bei Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tag; bei Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage.

* Hr. Ober-Postsecretair Schur hier ist auf seinen Wunsch vom 1. April c. mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* Der heutige „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine lange Liste von Personen, welchen in Anerkennung der während des vorjährigen Feldzuges um die Pflege verwundeter oder erkrankter Krieger erworbenen Verdienste Orden verliehen worden sind. U. A. haben erhalten: Den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Dr. Jeschke, Weihbischof und Domdechant in Pelplin. — Den Rothen Adlerorden 4. Klasse: v. Schmeling, Hauptmann und Rittergutsbesitzer auf Wesselinen (Kr. Heiligenbeil); Dr. Senger, Sanitätsrath und Kreisphysicus zu Pr. Stargardt; — den Kronen-Orden 4. Klasse: Mittnacht, Amtsrath zu Kl. Lassewitz (Kr. Rosenberg); Dr. Lederer, Sanitätsrath zu Marienburg; Dr. Amort, pract. Arzt zu Pelplin; Dr. Preuß, Sanitätsrath zu Dirschau. — Den Louisen-Orden haben u. A. erhalten: Fräulein Eveline v. Bardeleben zu Königsberg; verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Wegly zu Klein-Praegsdea (Kr. Mohrungen); Frau Ober-Bürgermeister Burscher zu Elbing; Frau Rechtsanwalt v. Forckenbeck zu Elbing; Frau Forstmeister Peters zu Marienwerder.

* In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Hr. Dr. Kirchner einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag „über die Geschichte des Geldes.“ In den ältesten Zeiten trieben die auf den untersten Culturstufen stehenden Jägervölker Tauschhandel mit Wildpret, die Ackerbautreibenden mit Feldfrüchten, die Nomaden mit Rindern 2c. Die menschliche Eitelkeit und Putzsucht habe die edeln Metalle zuerst ausschließlich dazu verwandt, die Wohnungen, Tempel und Götter damit zu schmücken; erst nach langer Zeit, als man die Eigenschaft der edeln Metalle erkannte, den Einflüssen der Elemente zu widerstehen, sei man auf die Idee gekommen, das Silber und dann auch das Gold als Werthmesser zu benutzen. Einige Zeit später finden wir bei den Römern schon Metallstücke, denen als Garantie ein Stempel aufgedrückt war. So entstand nach und nach das heutige gemünzte Geld, dem sich bald auch das Papiergeld anschloß. Der Hr. Vortragende zeigte eine Sammlung verschiedener seltener Münzen vor. — In Folge einer dem Fragekasten entnommenen Aufforderung wird der Vorstand mit Hrn. W. Finn in Unterhandlung treten, eine Vorstellung für den Verein zu geben. — Einem ferneren Gesuch, den Magistrat Seitens des Vereins durch eine Petition zu bitten, von der Verlegung des Halteplatzes in Jäschkenthal Abstand zu nehmen, soll vorläufig nicht Folge gegeben werden, da die zur Prüfung dieser Angelegenheit eingesetzte städtische Commission ihr Gutachten noch nicht abgegeben hat. — Die übrigen Fragen behandelten technische Gegenstände.

* [Gerichtsverhandlung am 21. März.] Der Nagelschmiedgeselle Skibinski aus Praust war eines Tages nach Danzig gekommen, um sich einen Dienst als Kellner, Diener oder Hausknecht zu suchen, da ihm sein Handwerk nicht mehr zusagte. Auf Langgarten traf er mit einem ihm unbekannten Arbeiter zusammen, welchem er seine Wünsche zu erkennen gab und ihn fragte, ob er ihm einen Dienst besorgen könne. Dieser versprach, sich nach einem Dienst für ihn umsehen zu wollen und bestellte ihn auf den Nachmittag an denselben Ort. Bei seinem Wiedererscheinen theilte ihm aber dieser Mann mit, daß er keinen Dienst wüßte, doch sollte er sich nur an diesen Gesindevermiether, wobei er auf den in der Nähe stehenden Arbeiter Karl Kraemer zeigte, wenden, der werde ihm schon einen Dienst besorgen. S. wendete sich an diesen, der ihn sogleich aufforderte, ihn in seine Wohnung zu begleiten. Hier fragte K. den S., als was er dienen wolle und auf dessen Antwort: „als Diener“, theilte ihm K. mit, daß er ihm eine solche Stelle bei einem reichen Herrn, der sehr viel auf Reisen sei, verschaffen könne und zwar mit einem monatlichen Lohn von 16 Rt. und Livree, verlangte aber auch gleichzeitig 20 Sgr. für seine Mühe und 10 Sgr. für den zum Miethe-Contract nöthigen Stempelbogen. Diese Beträge zahlte S. und wurde von K. zum nächsten Tage bestellt, um dem reichen Herrn vorgestellt zu werden. Am nächsten Tage erschien S. bei K. und beide begaben sich demnächst nach dem russischen Consulat, in das K. hineinging und den S. draußen warten ließ. Als er nach einer Weile zurückkehrte, sagte er: „Nun ist Alles in Ordnung, Sie sind vermiethet und ziehen am ersten Januar auf.“ Für die Besorgung dieses Dienstes verlangte K. nunmehr 2 Rt., erhielt diese auch von S., welcher dafür von K. zum Beweise des abgeschlossenen Mieths-Contracts eine Karte erhielt, auf welcher geschrieben war: „J. Skibinski zieht am 1. Januar 1867 bei Graf v. d. Grebnitz als Diener zu. Auf Neugarten 28.“ S. hegte indeß Mißtrauen, er ging daher noch an demselben Tage allein nach dem russischen Consulat und erfuhr hier, daß K. hier nur nach der Wohnung des englischen Consuls gefragt und ihn nicht vermiethet habe. S. stellte den K. über den ihm gespielten Betrug zur Rede und forderte sein Geld zurück; statt dessen wurde er von K. gemißhandelt. K. wurde wegen Betruges im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, 50 Rt. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht, beides auf 1 Jahr verurtheilt.

△ Dirschau. Das Eis der Weichsel ist hier, in diesem Jahre zum vierten Male, am 19. März Abends zum Stillstande gelangt. Ein so später Termin ist, so lange Notizen gesammelt sind, noch niemals beobachtet worden. Sehr beklagenswerth ist das Schicksal der Schiffer, deren Kähne wiederum in großer Zahl in unmittelbarer Nähe unserer Stadt eingefroren sind. Auch ein Dampfer, welcher drei mit Eisenbahnschienen beladene Kähne aufwärts schleppt, liegt am jenseitigen Ufer im Eise fest, und befindet sich, wenn nicht besonders günstige Umstände eintreten, in der größesten Gefahr. Im Laufe dieses Winters sind, theils unmittelbar bei Dirschau, theils zwischen dieser Stadt und Pieckel, zwölf Oderkähne im Eise zertrümmert und ihre Besitzer, deren ganzes Eigenthum der Kahn gewöhnlich ausmacht, sind an den Bettelstab gebracht. Ein Besitzer, der im vor. Jahre einen Kahn für 1500 Rt. gekauft hatte, mußte ihn, nachdem das Eis ihn zerbrochen, für 50 Rt. als Brennholz verkaufen. Dieser ganz ungewöhnliche und sich in jedem Winter wiederholende Nothstand der Schiffer macht, da sie selbst keine Abhilfe zu schaffen im Stande sind, die Hilfe des Staates dringend nöthig. Diese würde am sichersten gewährt werden, wenn in gewissen Abständen Winterhäfen angelegt werden, wie ein solcher in der Nähe von Marienwerder bei Kurzebrack besteht. Ein Hafen bei Dirschau würde vor allen Dingen nöthig sein, da das Umlegen der Masten die Kähne hier oft längere Zeit aufhält, und der Eisgang sie deshalb hier leichter als an jedem andern Orte ereilt. Der frühere Pontonshafen der Schiffbrücke wurde einmal von der Regierung der Stadt offerirt, allein er hat einen nur für eine ganz kleine Zahl von Kähnen hinreichenden Umfang und die Stadt war nicht genügend interessirt, diesen Hafen mit großen Kosten auszubauen. Einen sehr geeigneten Platz dürfte aber der erweiterte schräge abwärts geleitete Ausfluß des Mühlenkanals unmittelbar unterhalb der Brücke bieten. Dort befände sich denn zugleich eine vortreffliche Abladestelle ganz in der Nähe des Bahnhofes. Für die Strom-Regulirung durch Anlage von Buhnenwerken werden nur im Interesse der Schifffahrt ungeheure Summen ausgegeben; sollte die Sicherheit der Schifffahrt, zu der Winterhäfen unbedingt gehören, nicht eben so beachtenswerth sein? — Eine anderweite Klage wird hier täglich häufiger und dringender laut, es ist die Klage über die gänzlich unzureichenden Betriebsmittel der Ostbahn. Hiesige Kaufleute und Fabrikanten, welche ihre Producte und Fabrikate in die Ferne versenden wollen, und dazu oft durch Lieferungsverträge verpflichtet sind, äußern, daß sie ihre Geschäfte geradezu einstellen müssen, da sie sogar nach wochenlanger Vorherbestellung keine Wagen erhalten können. Wünschen sie einen Wagen nach Berlin, so ist nur einer nach Eydtkuhnen frei, wollen sie Producte nach Königsberg schicken, so heißt es: nur nach Oberschlesien wäre es möglich zu verladen. Es scheint, so sagt man hier, daß die Ostbahn mehr zum Besten Rußlands als zu dem der preußischen Provinzen gebaut ist.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23 März. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen höher,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78	78¼
loco	56¼	56½	Westpr. 3½% do.	76⅞	76¾
März	fehlt	56	do. 4% do.	84¾	85⅛
Frühjahr	55⅛	54⅝	Lombarden	109½	108¾
Rüböl März	11⅓	11⅜	Oestr. National-Anl.	55	54¾
Spiritus März	16 11/12	16¾	Russ. Banknoten	80¾	80⅞
5% Pr. Anleihe	104	104	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111
4½% do.	100¼	100¼	6% Amerikaner	78¼	78
Staatsschuldsch.	83½	83½	Wechselcours London	6.23¼	6.23⅛

Hamburg, 22 März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco stille, auf Termine nachgebend. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 154 Bancothaler Br., 153 Gd., pr. Frühj. 148 Br., 147 Gd. Roggen pr. März 5000 Pfund Brutto 92 Br., 91 Gd., pr. Frühj. 88½ Br., 88 Gd. Hafer leblos. Oel matt, loco 25, pr. Mai 25⅛, pr. Oct. 26⅛. Spiritus sehr ruhig, unverändert. Kaffee und Zink ohne Umsatz. — Wetter naß.

Amsterdam, 22. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Raps pr. Oct. 70. Rüböl pr. Mai 37, pr. Oct.-Dec. 39.

London, 22. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch bei beschränkter Nachfrage und unveränderten Preisen. Zufuhren von Weizen gering, von Gerste reichlich. Frühjahrsgetreide unverändert, Hafer fester. — Wetter naßkalt.

London, 22. März. Consols 91. 1% Spanier 35 Italien. 5% Rente 53⅝. Lombarden 16½ Mexikaner 17½. 5% Russen 87½. Neue Russen 88. Russ. Prämienanleihe de 1864 90½. Russ. Prämienanleihe de 1866 88½. Silber 60⅝. Türk. Anleihe 1865 30. 6% Ver.-St. pr. 1882 74⅜. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9 ß, Wien 13 fl. 15 Kr., Petersburg 31⅛.

Liverpool, 22. März. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 67,580, zum Export verkauft 15,370, wirklich exportirt 13,406, Consum 47,000, Vorrath 467,000 Ballen. — Middling Amerikanische 13⅜, middling Orleans 13¾, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10½, Bengal 8¼, Domra 11½.

Paris, 22. März Schlußcourse. 3% Rente 68, 87½. Italienische 5% Rente 53, 90. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 407,50. Credit-Mobilier-Aktien 467,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 412,50. Oesterreichische Anleihe de 1865 325,00. pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 84¼. — Die 3% Rente eröffnete zu 68, 65 und schloß bei etwas besserer Stimmung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91¼ gemeldet.

Paris, 22. März. Rüböl pr. März 92,00, pr. Mai-Aug. 95,00, pr. Sept.-Dec. 95,00. Mehl pr. März 72, 25, pr. Mai-Juni 74,50. Spiritus pr. März 59, 50.

Petersburg, 22. März. Wechselcours auf London 3 Mon. 31 13/16 d, auf Hamburg 3 Mon. 28 9/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monate 157½, auf Paris 3 Mon. 333 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 109½ Br. 1866er Prämien-Anleihe 105. Imperials 6 Rbl. 15 Kop. Gelber Lichttalg pr. Aug. (mit Handgeld) 47½, bedeutender Umsatz.

Danzig, den 22. März.

mp [Wochenbericht.] Das Eis der Weichsel ist zum Stehen gekommen und die Stromschifffahrt zum zweiten Male geschlossen. Wenngleich die Witterung seit gestern milder geworden, so dürfte doch erst hohes Wasser die Eisdecke in Gang bringen. Die Passage nach unsern Speichern hatte auch durch den starken Frost aufgehört, doch ist eine Rinne geeist und finden Verladungen in gewohnter Weise statt. Die englischen Marktberichte lauteten zu Anfang der Woche günstiger und gelang es Manches zu etwas besseren Preisen zu placiren; spätere Berichte schildern den Markt matter. Die französischen Märkte bleiben fortwährenden Schwankungen unterworfen, eine Börse etwas lebhafter, die andere wieder stiller. Wir hatten an unserem Markte zu Anfang der Woche ein recht lebhaftes Geschäft, da manche Anstellungen in England placirt waren und theilweise Deckungen dafür und Remplacements gesucht wurden und gelang es Inhabern bei der geringen Ausstellung etwas günstigere Preise zugestanden zu erhalten. Seit Mittwoch trat aber eine entschiedene Mattigkeit ein und schließt der Markt im vorwöchentlichen Preisverhältniß. Umgesetzte 900 Lasten bedangen bei 118/9, 122, 124℔ bunt fl. 510, 550, 575, 126, 127, 128℔ fl. 587½, 597½, 615, hellbunt 123, 125℔ fl. 605, 615, 127/8, 129/30℔ fl. 617½, 636, roth 128℔ fl. 610, hochbunt 128/9, 130℔ fl. 640, 650, fein hochbunt 131/2℔ fl. 660. — Roggen leicht zu placiren, in den mittleren Gewichten bis ½ Sgr. pr. Schfl. besser bezahlt. Für umgesetzte ca. 120 Lasten Loco-Waare bezahlte man: 116/7, 118, 121℔ fl. 342, 345, 354; 123, 124, 126, 128℔ fl. 360, 366, 372, 378. Auf Lieferung 40 Lasten pr. April-Mai und 25 Lasten pr. Mai-Juni zu fl. 350 verkauft. — Erbsen schwach zugeführt und bei guter Nachfrage 1–2 Sgr. pr. Scheffel theurer bezahlt; nach Qualität fl. 351, 363, 369, 372; grüne Erbsen fl. 330. — Wicken fl. 348–363. — Gerste vernachläßigt und namentlich große 1–2 Sgr. pr. Scheffel billiger erlassen, große Gerste 107, 110, 113, 115℔ fl. 288, 309, 315, 324; kleine Gerste 98, 101, 103℔ fl. 291, 297, 300. — Von Spiritus trafen ca. 50,000 Quart ein, die zu 16⅛, 16¼ Rt. pr. 8000% Nehmer fanden.

Danzig, den 23. März. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 120—122—124—126℔ von 58½—59½—61—62 Sgr.

Erbsen 57/60—62/64 Sgr. pr. 90℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.

Hafer 30—32 Sgr. pr. 50℔.

Spiritus 16⅓ Rt. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön aber Frost. Wind: West. — Kauflust für Weizen war heute nur schwach vertreten, die Zufuhr aber auch nur geringfügig. Verkaufte 70 Lasten brachten ziemlich gestrige Preise. Bunt 120, 121℔ fl. 515, fl. 545, 124, 127/8 ℔. bezogen fl. 545, fl. 585, bunt 123/4℔ fl. 600, 124 ℔. fl. 610, 132℔ fl. 635, hellbunt 124℔ fl. 617½, 125/6, 127/8℔ fl. 622½, 125℔ fl. 635, 128℔ fl. 640, 129℔ fl. 642½, hochbunt 131/2 ℔. fl. 645, fl. 652½ pr. 5100℔. — Roggen fest, 116/7℔ fl. 336, 121℔ fl. 354, 127℔ fl. 375 pr. 4910℔; Umsatz 15 Lasten. — Kleine 103℔ Gerste fl. 291 pr. 4320℔. — Wicken fl. 360 pr. 5400℔. — Spiritus 16⅓ Rt.

Elbing, 22. März. (N. E. A.) Weizen hellglasig, mager besetzt 121/22℔ 83 Sgr., hellbunt wenig krank 124℔ 92 Sgr., bunt wenig krank, besetzt 124/25℔ 89—91 Sgr., bunt krank 123℔ 84 Sgr. — Roggen 114—118℔ 50—54 Sgr., 123—125—127℔ 58—60—61½ Sgr. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 66—75℔ 30½—31 Sgr. pr. 50 Zollpfd. — Erbsen weiße Koch- 58—62 Sgr. pr. Schfl., weiße Futter- 50—56 Sgr. — Wicken 48—56 Sgr. — Kleesaat, weiß 16—25 Rt. pr. Ctr., grün 22—35 Rt. pr. Ctr. — Thymotheum Rt. 10—11 pr. Ctr. — Spiritus bei Partie 16 Rt. 17 Sgr. 6 ₰ und 16 Rt. 15 Sgr.

Königsberg, 22. März. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 124℔ 92½ Sgr. bez., 130/131℔ 102½ Sgr. bez., bunter pr. 85℔ 90/102 Sgr. Br., rother 124℔ 92 Sgr. bez. — Roggen 122℔ 56 Sgr. bez., 127/128℔ 60 Sgr. bez., pr. 80℔ pr. März 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Frühj. 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 43/50 Sgr. Br., 47 Sgr. pr. 68℔ bez., kleine 43/50 Sgr. Br. — Hafer pr. 50 ℔. 28/31 Sgr. Br., pr. Frühj. 32 Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. weiße 55/66 Sgr. Br., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 55/70 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ 50/60 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/20 Rt. Br., weiße 18/26 Rt. Br. — Thymotheum 8/11½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 13⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11⅓ Rt. pr. Ctr. — Leinkuchen 60/68 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 56/59 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅙ Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd., pr. Frühj. ohne Faß 17⅓ Rt. Br.

Stettin, 22. März. Weizen loco pr. 85℔. gelber und weißbunter 82—87 Rt., extrafeiner schwerer 88—89 Rt., geringer 72—80 Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 85 Rt. bez. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 53—56 Rt., Frühj. und Mai-Juni 53 Rt. Br., 52¾ Rt. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl loco 11⅙ Rt. Br., 11 Rt. bez., April-Mai 11⅙ Rt. Br., 11 Rt. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 16½ Rt. bez., an Producenten 16⅜ Rt. bez., Frühj. 16⅓, 5/12, ¾ Rt. bez. — Reis, mittel Arracan 5½ Rt. tr. bez. — Caffee, grün Java 7½ Sgr. tr. bez. — Petroleum 7⅔, ⅚ Rt. nach Qual. bez. — Leinsamen, Rigaer 11¼, ⅓ Rt. bez. — Baumöl, Taranto 20½ Rt. tr. bez.

Berlin, 22. März. Weizen pr. 2100℔ loco 70—87 Rt. nach Qual., pr. 2000℔ April-Mai 78½ Rt. Br. — Roggen loco pr. 2000℔ 55½—57⅛ Rt. nach Qual. bez., fein 57¾—58 Rt. bez., schwimm. 80/82℔ 55½—56 Rt. bez., Frühj. 54—⅝—½ Rt. bez. — Gerste loco pr. 1750℔ 45—51 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 26½—29½ Rt. nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52—66 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11 7/12 Rt. Br. — Leinöl loco 13⅔ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 17 7/24 Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓—5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 7/24—1/24 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3¾ Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 22. März. Für rothe Kleesaat war zu wenig veränderten Preisen schwache Frage, alte 12—16½ Rt., neue 16—18⅔—19⅙ Rt., weiße Saat begehrt, ord. 16—20 Rt., mittel 21—24 Rt., feine 25½—27 Rt., hochfeine 28—29 Rt. — Thimothee 10½—12¼ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 22. März 1867. Wind: West.

Angekommen: Hendriks, Urania (SD.), Amsterdam, Güter. Braun, Ceres (RD.), Kiel, Ballast.

Den 23. März. Wind: WNW.

Retournirt: Streck, Colberg (SD.).

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
22	4	336,38	— 0,3	WNW. stürmisch, Schnee, bedeckt.
	8	339,99	— 1,8	West flau, trübe.
	12	340,67	+ 0,6	do. do. hell.

Berliner Fonds-Börse vom 22. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34⅜ G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	98¾ bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	147⅞ bz
Berlin-Anhalt	13	4	218⅛ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	156½ bz
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	206¾ bz
Berlin-Stettin	8	4	138 bz
Böhm. Westbahn.	—	6	60⅜ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	136¾ G
Brieg-Neiße	5 5/12	4	100 B
Cöln-Minden	17⅜	4	143 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	55⅜ G
do. Stamm-Pr.	—	4½	77 bz
do. do.	—	5	82¼ G
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	147¼ bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	195 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	250½ B
Mainz-Ludwigshafen	8	4	129 bz
Mecklenburger	3	4	79 bz
Niederschl.-Märk.	—	4	91 bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅜	4	93¾ bz

Dividende pro 1865.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4	4	82½-83-82⅞ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅔	3½	187 bz
" Litt., B.	11⅔	3½	159⅜ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	108½ bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	73¾ G
Rheinische	7	4	118 bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	32⅜ bz
Russ. Eisenbahn	—	5	78 B
Stargardt-Posen	4½	4½	94¼ G
Südösterr. Bahnen	7½	5	108¼-¾ bz
Thüringer	8⅓	4	134⅝ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	153½ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	155 G
Pom. R. Privatbank	—	4	93 et bz
Danzig	8	4	111 G
Königsberg	7 7/10	4	111 G
Posen	7½	4	103 B
Magdeburg	5	4	94 B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	102 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107⅛ G
Oesterreich. Credit-	—	5	71½-72 bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	100¼ G
Staatsanl. 1859	5	104 bz
Staatsanl. 50/52	4	91⅛ bz
54, 55, 57	4½	100¼ bz
do. 1859	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	91⅛ G
Staats-Schuldſ.	3½	83¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	104 bz
do. do.	4½	99½ G
Börsenh.-Anl.	5	101½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78½ bz
do. neue	4	89¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78 G
do. "	4	85⅞ B
Pommersche "	3½	77¾ bz
do. "	4	88¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ G
do. neue "	4	85¼ B
do. neueste "	4	84 bz
do. do. "	4½	93½ B

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	91⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91½ B
Posensche "	4	90 bz
Preußische "	4	90½ B
Schlesische "	4	92¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46½ bz
do. Nat.-Anl.	5	54¾ bz
do. 1854r Loose	4	59½ G
do. Creditloose	—	68 bz
do. 1860r Loose	4	66½ bz
do. 1864r Loose	—	41½ B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61⅛ bz
do. do. 6 Anl.	5	81¾ B
Russ.-engl. Anl.	5	87 G
do. do.	3	53¼ B
do. do. 1864	5	89½ B
do. do. 1862	5	86¾ bz
do. do. 1864 holl.	5	88 bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	62½ et bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	57¼ G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ bz
Amerikaner	6	78 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	45¾ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 21. März.

Amsterdam kurz	3	142⅝ bz
do 2 Mon.	3	142⅞ G
Hamburg kurz	2	151⅜ bz
do. 2 Mon.	2	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅛ bz
Paris 2 Mon.	3	80⅞ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	79 bz
do. do. 2 M.	4	78½ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	7	89⅜ bz
do. 3 M.	7	88⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	80¾ bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99 9/10 G	Napol. 5 12⅜ bz
" ohne R. 99¾ G	Lsd'r. 111⅛ G
Oest.östr.W 78⅜ bz.	Sovrgs. 6 23⅛ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 80⅞ bz	Gold ℔ 464 bz
Dollars 1 12¼ bz	Silber 29 28 bz

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.